

A1 Bezirkswahlprogramm Kreisverband Reinickendorf

Antragsteller*in: Harriet Alice Lommer (KV Reinickendorf)

Status: Modifiziert

Antragstext

1 Hier Platz für Fotos:

2

3 BT Direktkandidat

4 AGH Direktkandidat*innen

5 Spitzenteam

6 Inhalt:

7 Einband und Fotos von Kandidat*innen BT + AGH 2 Seiten

8 Inhaltsverzeichnis 1 Seite

9 Einleitung/Präambel Helge 1 Seite

10 Kapitel 1 – Klimaschutz Helge 2 Seiten

11 Kapitel 2 – Mobilität Helge 5 Seiten

12 Kapitel 3 – Stadtplanung, Wohnen und Mieten Eva 4 Seiten

13 Kapitel 4 – Zukunft TXL Eva 2 Seiten

14 Kapitel 5 – Wirtschaft und Arbeit Günes 2 Seiten

15 Kapitel 6 – Gesundheit und Soziales: lessons learned Eva 4 Seiten

16 Kapitel 7 – Schulen und Bildung Klara 3 Seiten

17 Kapitel 8 – Jugend und Familie Klara 3 Seiten

18 Kapitel 9 - Offene Gesellschaft Günes 3 Seiten

19 Kapitel 10 – Kultur Klara 2 Seiten

20 Kapitel 11 – Beteiligung Jens 2 Seiten

21 Kapitel 12 – Bürgerservice Jens 2 Seiten

22 Einband mit Fotos BVV + Rückseite + Impressum 2 Seiten

23 40 Seiten

24 Präambel

25 In Reinickendorf muss sich vieles ändern, damit alles so bleibt, wie es ist.

26 Das bedeutet nicht, dass früher alles gut war. Es bedeutet, dass der Wandel in

27 Gesellschaft und Politik endlich auch in Reinickendorf ankommen muss. Wir

28 müssen den Weg in ein klimaneutrales, solidarisches und zukunftsfähiges

29 Reinickendorf ebnen. Der Änderungsbedarf ist in unserem seit Jahrzehnten von der

30 CDU geführten Bezirk greifbar. Klimaschutz, Mobilität, Sozialpolitik, TXL,

31 Bildung, offene Gesellschaft: mit alten Antworten auf neue Fragen und dem
32 Beharren auf die gute alte Zeit ist in Reinickendorf kein Staat zu machen. Es
33 geht darum, auch in Zukunft in einem lebenswerten Reinickendorf zu wohnen.

34 Wir Bündnisgrüne stehen für diesen überfälligen Wandel im Rathaus Reinickendorf
35 bereit. Wir wollen mit diesem Reinickendorfer Wahlprogramm Allen ein Angebot
36 machen, ohne beliebig zu sein und allen Alles versprechen. Egal ob in
37 Reinickendorf-Ost oder in Frohnau, in Tegel oder im Märkischen Viertel. Egal ob
38 Frau, Mann oder Divers, mit deutschem Pass oder ohne, Hartz-IV-Bezieher*in,
39 Facharbeiter*in oder Unternehmer*in: wir brauchen Alle für unseren Bezirk.

40 Es geht darum, Reinickendorf fit zu machen für die Zukunft. Mit einer Verkehrs-
41 und Klimaschutzpolitik, die allen klimafreundliche, saubere und bezahlbare
42 Mobilität bietet und die Maßnahmen des Bezirksamts vom Klimaschutzgedanken
43 leitet. Mit einer Stadt- und Bezirksplanung, die ihren Namen verdient und den
44 jeweiligen Ortsteilcharakter stärkt. Mit einer Bau- und Wohnungspolitik, die
45 auch in einem wachsenden Bezirk bezahlbaren Wohnraum schafft und vor Verdrängung
46 schützt. Mit kreativen Ideen, damit die enormen Potentiale der Nachnutzung des
47 ehemaligen Flughafens TXL für einen innovativen Hochschulstandort und ein
48 urbanes Wohnquartier zum Wohl aller Reinickendorfer*innen genutzt werden.

49 Wir wollen vor allem ein soziales, familienfreundliches und solidarisches
50 Reinickendorf. Hierzu gehört ein gutes Schulsystem mit Bildungschancen für
51 alle. Und dies in gut instand gesetzten Schulen mit qualifiziertem Lehrpersonal,
52 mit ausreichenden digitalen Angeboten und gesundem Schulesen.

53 Gerade die COVID-19-Pandemie hat uns gezeigt, welche zentrale Rolle ein
54 leistungsfähiger bezirklicher Gesundheitsdienst hat. Diesen weiter zu stärken,
55 ist das Gebot der Stunde. Sozialraumorientierung und Prävention sind Basis
56 unserer Bezirkspolitik. Auch was eine offene und diskriminierungsfreie
57 Gesellschaft betrifft, hat Reinickendorf Nachholbedarf und ist noch nicht im
58 heute angekommen.

59 Dies alles wird uns nur gelingen, wenn wir alle auf den Weg in ein
60 zukunftsfähiges Reinickendorf mitnehmen. Echte Bürger*innenbeteiligung ist
61 gelebte Demokratie, macht bezirkliche Entscheidungen transparent, fördert die
62 Diskussion über die beste Idee im Bezirk und schützt vor Hinterzimmerdeals
63 weniger Etablierter, die jahrzehntelang Reinickendorf geprägt haben.

64 Unser Anspruch ist: Wer, wenn nicht wir Bündnisgrünen, sollen diesen Wandel in
65 Reinickendorf schaffen?

66 Die Zukunft ruft nach uns. Deshalb am 26. September 2021 für ein grünes
67 Reinickendorf. Es wird Zeit für Veränderung.

68 Am 26. September 2021 werden gleichzeitig der Bundestag, das Abgeordnetenhaus
69 Berlin und die Bezirksverordnetenensammlungen gewählt. Sie haben somit fünf
70 Stimmen: 5 Stimmen für Grün.

71 Klima- und Umweltschutz

72 Der Klimawandel ist auch in Reinickendorf angekommen. Das Grün der
73 Reinickendorfer Wälder, Straßenbäume, Parks und Gärten ist bereits heute vor
74 allem durch die drei Dürresommer 2018-2020 massiv geschädigt. Zu viele Flächen
75 sind versiegelt. Die Artenvielfalt geht zurück.

76 Klima- und Umweltschutz sind globale Herausforderungen, denen wir auch auf
77 lokaler Ebene begegnen müssen. Somit ist unser Bezirk der Ort, an dem wir etwas
78 tun können und müssen.

79 Die Folgen des Klimawandels sind nicht zuletzt auch eine soziale Frage. Menschen
80 mit geringerem Einkommen, gerade auch in Reinickendorf, leben an
81 Hauptverkehrsstraßen und leiden besonders unter dem Verkehrslärm und den
82 Luftschadstoffen. Sie wohnen häufiger in schnell aufheizenden Wohnungen. Dies
83 wird sich ändern müssen.

84 Klimaschutz – Made in Reinickendorf

85 Reinickendorf hinkt beim Klimaschutz hinterher und schöpft die Kompetenzen und
86 Möglichkeiten auf bezirklicher Ebene bei weitem nicht aus. Der Bezirk ist im
87 Berliner Vergleich Schlusslicht bei der Nutzung von Sonnenenergie und der
88 Förderung des Radverkehrs. Gerade im Bereich der Mobilität und des Bauens sind
89 die Gestaltungsmöglichkeiten auf Bezirksebene am größten (vgl. hierzu die
90 Kapitel Mobilität und Bauen).

91 Bündnisgrüne Politik im Rathaus Reinickendorf wird den klimapolitischen
92 Stillstand beenden. Das Bezirksamt und die Verwaltung müssen vorbildhaft
93 vorangehen, d.h. sämtliche Maßnahmen des Bezirksamts sollten verbindlich von
94 Nachhaltigkeit und Klimaschutz geleitet sein. Deshalb fordern wir einen
95 Klimaschutzvorbehalt für alle bezirklichen Entscheidungen!

96 Sämtliche Liegenschaften des Bezirks sollen ab sofort mit Ökostrom versorgt, der
97 bezirkseigene Fahrzeug- und Maschinenpark zügig auf emissionsfreie Fahrzeuge
98 umgestellt werden. Ziel eines Klimaanpassungs- und Hitzeaktionsplan unter
99 Beteiligung des Gesundheitsamtes ist es, die bereits heute greifenden
100 unabwendbaren Klimawandelfolgen zu mindern.

101 Bezirksgrün – auch in Reinickendorf die Farbe der Saison

102 Umweltschutz fängt bei den bezirklichen Grünflächen an und hört im heimischen
103 Vorgarten nicht auf.

104 Reinickendorfer Naturparadiесе müssen als Naturschutzgebiete ausgewiesen und
105 besonders geschützt werden. Dem Vorbild der Tegeler Fließlandschaft, die bereits
106 geschützt ist, müssen weitere Naturoasen wie das Gebiet rund um den Flughafenensee
107 und die Tegeler Stadtheide folgen.

108 Der Bezirk wird besonders mit Regenwasser besser haushalten müssen. Entlang von
109 Straßen und Parks wollen wir – wo dies räumlich möglich ist –
110 Wasserauffangbereiche („Regengärten“) einrichten. Dadurch entstehen
111 kleinräumige Schwammbereiche, die den zu erwartenden Dürreperioden
112 entgegenwirken.

113 Wir wollen in Reinickendorf „Klima-Straßen“ schaffen, in denen neu gepflanzte
114 Bäume Schatten spenden und für ein feuchtes Mikroklima sorgen. Zur Steigerung
115 der Artenvielfalt werden wir das Grünflächenamt anweisen, in den Parks des
116 Bezirks großflächige Bereiche für Wildblumen deutlich auszuweiten.

117 Wir treten vehement für die Entsiegelung anstatt einer weiteren Versiegelung von
118 Flächen ein. Der Ersatz von Asphalt auf Pkw-Parkspuren und Stellplätzen durch
119 Steinplasterung ist möglich und hilft der Regenwasserversickerung zugunsten der
120 benachbarten Straßenbäume und der Grundwasserbildung.

121 Und schließlich: die Vorgärten des Grauens müssen ein Ende haben. Die
122 bezirklichen Vorgaben, Gärten gärtnerisch anzulegen, sind konsequent
123 durchzusetzen. Vorgärten bzw. Grundstücke mit Kies zu schottern oder mit
124 Kunstrasen zu belegen, zerstört die Vielfalt der heimischen Pflanzen und bietet
125 hiesigen Tierarten und Insekten kaum oder keine Nahrung.

126 Mobilität statt Verkehr

127 Im Verkehrsbereich muss sich in Reinickendorf vieles ändern, damit saubere,
128 klimafreundliche und bezahlbare Mobilität für alle möglich ist.

129 Reinickendorf erstickt im Stau

130 Verstopfte Durchgangsstraßen nicht nur zur Hauptverkehrszeit, Umfahrungen durch
131 Wohngebiete, zugeparkte U- und S-Bahnstationen in den Ortsteilzentren: Immer
132 mehr Autos verstopfen unseren Bezirk, belegen wertvolle Flächen im öffentlichen
133 Raum und nehmen den Menschen die Luft zum Atmen.

134 Das CDU-geführte Bezirksamt setzt weiter auf die autogerechte Stadt der 70er-
135 Jahre: Die größten Steigerungen im Bezirkshaushalt und auch bei Sondermitteln
136 gibt es für Straßenbau – für Autos, nicht für Fahrradfahrer*innen und
137 Fußgänger*innen. Das lehnen wir ab.

138 Wir lösen den Stau auf

139 Nicht nur wir Grünen wissen: Wer mehr Straßen baut, wird noch mehr Verkehr
140 ernten. Wer die Augen öffnet, sieht, dass die zunehmenden Mobilitätsbedürfnisse
141 in der wachsenden Stadt nicht mit noch mehr Kfz-Verkehr bewältigt werden können.
142 Dafür fehlt schlicht der Platz und ist klima- und umweltpolitisch der falsche
143 Weg. Wir möchten unsere Straßen als öffentlichen Raum für alle zurückerobern:
144 für Kinder, Ältere, Fahrrad- und Fußverkehr, als Orte der Begegnung mit
145 Aufenthaltsqualität und ohne Bedrohung für Leib und Leben.

146 Konsequenter Klimaschutz

147 Trotz aller Klimaziele und Ankündigungen auf allen Ebenen sind die
148 Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor in den letzten Jahren nicht gesunken.
149 Für die Ebene der Bezirkspolitik aber gilt: In keinem anderen Politikfeld können
150 wir auf lokaler Ebene für den Klimaschutz so viel erreichen wie im
151 Straßenverkehr. Wir müssen nur den Spielraum ausnutzen, den wir für
152 Reinickendorf haben.

153 Regionalverkehr auf die Schiene bringen

154 Reinickendorf ist der einzige Bezirk, durch den aktuell kein schienengebundener
155 Regionalverkehr verläuft. Pendler*innen aus dem angrenzenden Umland haben daher
156 kaum ein attraktives Angebot nach Berlin zur Arbeit zu kommen, ohne mit dem Auto
157 durch Reinickendorf zu fahren. A111 und B96 sind deshalb regelmäßig zu gestaut.

158 Dabei führen zwei stillgelegte Bahn-Strecken durch den Bezirk, parallel zu
159 diesen Haupteinfallsstraßen: Die Kremmener Bahn (Strecke Gesundbrunnen-Tegel-
160 Hennigsdorf) und die Nordbahn (Strecke Gesundbrunnen-Wittenau-Oranienburg).
161 Diese Bahnlinien müssen ebenso wie die Heidekrautbahn zügig reaktiviert werden.
162 Nur so können wir Reinickendorf vom Auto-Verkehr der Pendler*innen entlasten.

163 Der schienengebundene Umlandverkehr muss deutlich verbessert werden. Hierzu
164 gehört auch der zügige zweigleisige Ausbau der S 25 bis Hennigsdorf, um einen
165 zuverlässigen 10/5-Minuten-Takt zu ermöglichen.

166 Deshalb ist es gut, dass die grün-geführte Senatsverwaltung nach Jahrzehnten des
167 Stillstands die Umlandverbindungen in Kooperation mit Brandenburg und der
168 Deutschen Bahn AG deutlich Verbesserungen bei den Verbindungen ins Umland plant
169 (i2030-Projekt – unter www.i2030.de nachzulesen). Der Bezirk muss diese Vorhaben
170 aktiv unterstützen.

171 U-Bahn, Tram und Regionalverkehr zusammen denken: Schienenanschluss für das
172 Märkische Viertel (MV)

173 Die wachsende Stadt braucht ein wachsendes Schnellbahnnetz aus U- und S-Bahnen
174 sowie der Straßenbahn. Nur mit dem zügigen Ausbau des elektrischen
175 Schienenverkehrs, der zunehmend den Einsatz von Bussen ersetzt, kann die
176 Mobilitätswende in Reinickendorf gelingen.

177 Wir Grüne haben immer die Verlängerung der Tram M1 von Rosenthal nach Wittenau
178 und dann weiter zum Kurt-Schumacher-Platz gefordert.

179 Wir freuen uns über die überfällige Reaktivierung der Heidekrautbahn, die die
180 Situation im MV wesentlich verändert. Die Heidekrautbahn wird das Märkische
181 Viertel allerdings nur am östlichen Rand mit einem Haltepunkt am Wilhelmsruher
182 Damm erschließen. Da sie nur eingleisig gebaut wird, ist maximal ein
183 Halbstundentakt möglich. Im Hinblick auf ein attraktives Angebot kann das nicht
184 das letzte Wort sein.

185 U-Bahn und Tram sind kein Gegensatz. Wir wollen beides! Die Tram sollte auf
186 eigenem Gleiskörper fahren, damit sie nicht im Autostau steckenbleibt, sondern
187 eine attraktive und schnellere Alternative bietet. Zur genauen Trassenführung
188 sind Alternativen zum Wilhelmsruher Damm zu prüfen. Entscheidend ist, dass Tram,
189 U-Bahn und Heidekrautbahn miteinander verknüpft werden, sich sinnvoll ergänzen
190 und so für möglichst alle Menschen im Märkischen Viertel ein Schienenanschluss
191 fußläufig erreichbar ist.

192 Fahrradnetz und sichere Fahrbahnen für Radfahrende

193 Selbst in Reinickendorf werden gelegentlich hier und da Fahrradwege gebaut. Sie
194 entsprechen aber meist nicht den Anforderungen des Berliner Mobilitätsgesetzes,
195 sind nicht sicher, enden oft vor der Kreuzung, wo man sie besonders braucht,
196 und ergeben auch kein Netz.

197 Keine Reinickendorferin, kein Reinickendorfer sollte Leib und Leben riskieren
198 müssen, um in unserem Bezirk Fahrrad zu fahren. Deshalb fordern wir sichere
199 Radverkehrsanlagen, damit wirklich alle, insbesondere auch Kinder und Ältere,
200 sich sicher fühlen können, wenn sie ihre Wege durch den Bezirk mit dem Fahrrad
201 zurücklegen.

202 Unser Vorschlag für ein durchgängiges Fahrrad-Vorrangnetz liegt vor. Vorrang
203 heißt hier: Innerhalb dieses Netzes soll sich die Gestaltung des Straßenraums
204 vorrangig an den Bedürfnissen des Fahrradverkehrs orientieren und die Planung
205 und Umsetzung soll vorrangig geschehen. Kern unseres Vorschlags für ein
206 bezirkliches Radnetz ist ein „Dreieck“ sicherer, attraktiver Radverkehrsanlagen

207 zwischen den bezirklichen Oberzentren Kurt-Schumacher-Platz, Alt-Tegel und
 208 Märkisches Zentrum.

209 Wir fordern, dass überall dort, wo der Platz vorhanden ist, Kfz-Fahrbahnen in
 210 geschützte Radstreifen umgewidmet werden. Temporäre Radverkehrsanlagen sind ein
 211 gutes Mittel zur Erprobung, bevor sie baulich verstetigt werden. Dies betrifft
 212 insbesondere die Berliner Straße in Tegel, die Ollenhauer Straße bis zur S-Bahn-
 213 Brücke, die Scharnweberstraße und die Heiligenseestraße (Waldbereich).

214 Im Umfeld von Grundschulen muss der Kfz-Verkehr generell, aber insbesondere in
 215 Form von „Eltern-Taxen“ zu Gunsten Rad fahrender Schüler*innen zurückgedrängt
 216 werden. Hierfür fordern wir ein absolutes Halteverbot in einem angemessenen
 217 Bereich vor dem jeweiligen Schultor zu Schulanfangs- und -endzeiten.

218 Fußverkehr und Urbane Plätze mit Aufenthaltsqualität

219 Fußverkehr wird oft an den Rand gedrängt und erhält den Platz, der übrig
 220 bleibt. Dabei sind wir alle Fußgänger*innen, und sei es nur auf dem Weg von der
 221 Wohnungstür bis zur nächsten Haltestelle.

222 Straßen dürfen für den Fußverkehr vor allem in Ortsteilzentren keine Barrieren
 223 sein, die zu weiten Umwegen zwingen, sondern brauchen in kurzen Abständen
 224 sichere Quermöglichkeiten wie Fußgängerampeln, Zebrastreifen, Mittelinseln
 225 oder Gehwegvorstreckungen.

226 Darüber hinaus wünschen wir uns für die Zentren der Ortsteile eine
 227 Verkehrsberuhigung in Form von Verkehrsräumen, in denen der Fußverkehr Vorrang
 228 hat. Das kann auch eine Fußgängerzone sein. Parken soll hier nur auf
 229 ausgewiesenen Flächen auf das Halten zum Ein- und Aussteigen sowie zum Be- und
 230 Entladen begrenzt werden.

231 Von zentralem Interesse wäre z.B. die fuß- und radverkehrsfreundliche
 232 Umgestaltung der Berliner Straße in Tegel von der Humboldt-Bibliothek bis zu den
 233 Borsighallen mit breiteren Gehwegen, Radfahrstreifen, Sitzgelegenheiten und
 234 mehr Quermöglichkeiten oder auch die Rückgewinnung des Kurt-Schumacher-
 235 Platzes als urbanes Zentrum.

236 Neue Mobilitätsdienstleistungen

237 Carsharing, Bikeshaing, E-Roller, Poolingdienste: In Berlin sind in den letzten
 238 Jahren viele neue Mobilitätsangebote entstanden. Aber sie müssen die
 239 Außenbezirke erreichen, auch Reinickendorf. Viele private Autobesitzer*innen
 240 würden gerne ihr Auto abschaffen, wenn es nur wirklich verlässliche Alternativen
 241 gäbe.

242 In Reinickendorf sollten Sharing-Angebote stationsbasiert sein, damit das
 243 Angebot verlässlich und auffindbar zur Verfügung steht. Das gilt für Carsharing
 244 wie auch für Bikeshaing. Dazu gehören Mobilitätsstationen an U- und S-
 245 Bahnhöfen.

246 In Frohnau, Hermsdorf, Heiligensee, Konradshöhe oder Lübars sollte es ein
 247 Rufbussystem geben, um verlässlich und sicher zu allen Tages- und Nachtzeiten
 248 von den U- und S-Bahnhöfen nachhause zu kommen.

249 Wirtschaftsverkehr

250 Wirtschaftsverkehr ist vielfach notwendiger Verkehr, damit unsere Stadt
251 funktioniert. Aber er kann und muss effizienter und flächensparender
252 organisiert werden. Wir fordern: In Einkaufsstraßen und Ortsteilzentren müssen
253 ausreichend Liefer- und Ladezonen eingerichtet werden. Dafür müssen Parkplätze
254 entfallen. Auch Einzelhandel oder Gastronomie haben nichts von Dauerparkern,
255 die wertvolle Flächen an besonders stark frequentierten Orten blockieren.

256 Verkehrsberuhigung in Wohnkiesen: Kiezblocks!

257 Wohnstraßen sind Lebensraum. Deshalb sollten sie von Durchgangsverkehr befreit
258 sein, der auf den Hauptverkehrsstraßen gebündelt werden muss.

259 Um Wohnkiese für den Durchgangsverkehr unattraktiv zu machen, gibt es ein Bündel
260 bekannter Instrumente, die wir endlich auch in Reinickendorf anwenden wollen:
261 Diagonalsperren und andere Modalfilter, gegenläufige Einbahnstraßen oder lange
262 Engstellen, die mehr Platz für Stadtgrün und Aufenthaltsmöglichkeiten auf die
263 Straße bringen. Dazu gehört z.B. auch die Einrichtung temporärer Spielstraßen
264 unter Mitwirkung der Anwohnenden.

265 Wie genau und mit welchen Mitteln Wohngebiete beruhigt werden sollen, möchten
266 wir für jeden einzelnen Kiez in Bürger*innen-Werkstätten mit den jeweiligen
267 Anwohner*innen erarbeiten.

268 Parkraummanagement und Parkraumpolitik

269 In Reinickendorf sind wichtige Zentren, U- und S-Bahn-Stationen und viele
270 Wohngebiete nahezu permanent zugeparkt.

271 Wir brauchen daher endlich auch in Reinickendorf eine zielgerichtete
272 Parkraumpolitik, die den öffentlichen Raum gerecht verteilt.

273 Gerade in Ortsteilzentren mit Einzelhandel, ob am Kurt-Schumacher-Platz oder in
274 Frohnau, und für Flächen rund um U- und S-Bahnhöfe brauchen wir Lösungen des
275 Parkraummanagements, um die Flächen besser zu nutzen. Gleiches gilt auch, wo
276 belebter Raum nicht bevorzugt für private Pendlerparkplätze genutzt werden
277 sollte.

278 Mit „Abzocke“ hat dies alles nichts zu tun. Parkraumbewirtschaftung sorgt
279 vielmehr dafür, dass Anwohner*innen und Kurzzeitbesucher zügig einen Parkplatz
280 finden, so dass unnötiger Parksuchverkehr vermieden wird. Und die maßvolle
281 Umwandlung von Parkplätzen schafft den dringend benötigten Raum für bessere
282 Nutzungen, ob für Fahrrad und Fußverkehr oder mehr Straßengrün, Aufenthalt und
283 Spielflächen.

284 Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

285 Wohnen und Mieten entwickeln sich zunehmend zu einer existentiellen sozialen
286 Frage in unserer Stadt. Viele Menschen fühlen sich durch steigende Mieten von
287 Verdrängung bedroht. Und wer heute eine Wohnung sucht, findet kaum etwas
288 Bezahlbares. Gleichzeitig stehen wir vor der Herausforderung, den
289 Wohnungsbestand energetisch zu modernisieren, um den Anforderungen des
290 Klimaschutzes gerecht zu werden. Zwischen diesen Zielen bedarf es eines
291 Ausgleichs und die Lasten müssen gerechter verteilt werden. Denn niemand darf
292 aus ihrem/seinem angestammten Wohnumfeld verdrängt werden!

293 Gerade im Hinblick auf die wachsende Bevölkerung in Berlin müssen wir die
 294 knappen Flächen effizienter nutzen und den ungehemmten Flächenverbrauch
 295 stoppen. Straßen und Plätze wollen wir menschengerecht gestalten, Grün- und
 296 Freiräume in ausreichender Zahl und Ausdehnung sichern bzw. herstellen.

297 Mit dem Tegeler Fließ verfügt der Bezirk über eine der schönsten und
 298 eindrucksvollsten Naturlandschaften Berlins. Eine besondere Chance für den
 299 Bezirk bietet die zukünftige Gestaltung der Tegeler Heide auf dem ehemaligen
 300 Flughafengelände in Verbindung mit dem Schutzgebiet am Flughafensee sowie dem
 301 Übergang zum Landschaftspark und Schumacher-Quartier.

302 Visionen - Strategie für Reinickendorf

303 Wir fordern für Reinickendorf ein zukunftsfähiges und nachhaltiges
 304 Stadtentwicklungskonzept, das die drängenden Fragen der Zeit beantwortet. Dazu
 305 zählen insbesondere die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum, die Schaffung
 306 lebenswerter Quartiere sowie die Herausforderungen aus dem Klimawandel.
 307 Klimaschutz und Klimaanpassung zwingen zu einem Strukturwandel.

308 Zu den Antworten zählt die Entwicklung von Potenzialflächen für den
 309 Wohnungsneubau, vor allem durch Binnenverdichtung, um die zusätzliche
 310 Flächeninanspruchnahme in Grenzen zu halten. Ziel ist es, CO₂-neutrale,
 311 energieeffiziente und klimaangepasste Quartiere zu schaffen.

312 Im Interesse einer Re-Urbanisierung fordern wir die konsequente Umsetzung des
 313 Zentren- und Einzelhandelskonzepts. Standorte sind nur noch im Rahmen einer
 314 gemischten Wohn- und Gewerbebebauung zu entwickeln, um kurze Wege zu
 315 ermöglichen und unnötige Verkehre zu vermeiden. Discounter-Flachbauten, wie sie
 316 sich an vielen Stellen des Bezirks angesiedelt haben, müssen mehrgeschossig um-
 317 oder neugebaut werden, wie dies z.B. an der Oranienburger Straße umgesetzt
 318 wurde. Die oft überdimensionierten PKW-Parkplätze sind so weit möglich
 319 zurückzubauen, durch Fahrradstellplätze zu ergänzen und zu begrünen.

320 Wir unterstützen das Modell der kooperativen Baulandentwicklung, um die
 321 wohnungsbaupolitischen Ziele umzusetzen und einen Anteil von mindestens 30
 322 Prozent an bezahlbarem Wohnraum zu errichten. Geregelt ist auch die Beteiligung
 323 an dem durch den Wohnungsbau entstehenden Bedarf an notweniger sozialer
 324 Infrastruktur, z.B. dem Ausbau von Kitaplätzen.

325 Stadtplanung in den Ortsteilen

326 Gerade die Planung in den Ortsteilen erfordert eine ausgeprägte
 327 Beteiligungskultur zugunsten der dort lebenden Menschen. Wir wollen den
 328 Ortsteilcharakter stärken. Wochenmärkte tragen zur Belebung der Ortsteilzentren
 329 bei. Grüne Stadtplanung bedeutet, den Erhalt der Vielfalt und Mischung der
 330 Bevölkerung als zentrale Anforderung zu formulieren.

331 Für die Heinsestraße in Hermsdorf fordern wir die Umgestaltung in eine
 332 verkehrsberuhigte Zone. Eine breit geführte Diskussion mit allen Betroffenen
 333 und Interessengruppen vor Ort sollte in Form einer professionell begleiteten
 334 Bürgerbeteiligung organisiert werden.

335 Ein besonders wichtiges und hervorragendes Entwicklungsgebiet für Reinickendorf
 336 bildet das Gelände der ehemaligen Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik. Neben dem Neubau
 337 von Wohnungen durch eine kommunale Wohnungsgesellschaft am Olbendorfer Weg im

338 Bereich der sogenannten Sternhäuser mit einem Anteil von mindestens 50 %
339 sozialgeforderten Wohnraums, soll die notwendige soziale Infrastruktur
340 eingeordnet werden, der alte Anstaltsfriedhof als Gedenkort gesichert und die
341 wertvollen Naturflächen erhalten und geschützt werden. Eine öffentliche
342 Durchwegung des Areals ist sicherzustellen.

343 Sozialraumorientierung in der Stadtentwicklung fördert Chancengleichheit

344 Die konsequente Einrichtung geeigneter und durchdachter Milieuschutzzsatzen
345 kann einen wichtigen Beitrag leisten, um die Verdrängung der angestammten
346 Bewohnerschaft zu verhindern. Nach dem Erlass eines ersten Milieuschutzgebiets
347 im Lette-Kiez in Reinickendorf-Ost fordern wir die Ausweisung weiterer
348 Milieuschutzgebiete vor allem für die gefährdeten Quartiere von Reinickendorf-
349 Ost rund um die Residenzstraße bis zur Scharnweberstraße in Reinickendorf-West.
350 Um die Spekulation mit Wohnraum weiter zu begrenzen, wollen wir im Bezirk das
351 Instrument des Vorkaufsrechts zu Gunsten Dritter, z.B. der kommunalen
352 Wohnungsunternehmen oder Genossenschaften, verstärkt einsetzen. Dazu können
353 auch die möglichen Förderprogramme des Landes genutzt werden.

354 Das neu entstehende Stadtquartier auf dem ehemaligen Flughafen Tegel muss
355 organisch in das bestehende Umfeld eingebunden werden. Dabei müssen insbesondere
356 der Bereich um die Scharnweberstraße und die Neugestaltung des Kurt-Schumacher-
357 Platzes einbezogen werden. Mit der Nachnutzung des Flughafens gewinnt dieser
358 eine wichtige Funktion und sollte wieder als urbaner Platz mit
359 Aufenthaltsqualität sichtbar und erlebbar werden.

360 Natur- und Umweltschutz in Reinickendorf

361 Reinickendorf ist noch ein grüner Bezirk. Um dies zu bewahren, setzen wir uns
362 für einen aktiven Natur- und Umweltschutz im Bezirk ein.

363 Der Druck auf die bestehenden Naturräume und die Artenvielfalt durch die
364 städtische Verdichtung ist sehr hoch. Dabei bestehen viele Möglichkeiten die
365 bebaute Struktur durch verschiedene Bebauungstypen hinweg als Habitate für
366 Pflanzen und Tiere zu nutzen.

367 Die Innenhöfe der Gründerzeit, Baulücken, Gärten und öffentliche Grünanlagen
368 sind wichtige Voraussetzungen für eine urbane Biodiversität. Parks und
369 Freiflächen, Straßenbäume, Stadtwälder, begrünte Dächer und Fassaden sorgen
370 für frische Luft.

371 Begrünter Stadtraum erzeugt Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem
372 Quartier. Wir wollen öffentliche Grünanlagen als Orte stärken, an denen sich
373 Bewohner*innen ohne Barrieren und Konsumzwang begegnen können. Wir fordern den
374 Ausbau vernetzter Gründurchwegungen für den Bezirk, die naturnahe Pflege der
375 Grünflächen sowie den Ausgleich der Verluste bei den Stadtbäumen durch
376 verstärkte Nachpflanzungen. Hier wollen wir neue Modelle erproben, wie z.B. die
377 Beteiligung von Baumschulen bei der Neuanlage von Grünanlagen, dichtere
378 Pflanzung, spätere Auspflanzung.

379 Wassermanagement und Stadtklima

380 Die natürlichen Wasserflächen, wie der Schäfersee in Reinickendorf-Ost und der
381 Waldsee in Hermsdorf, stellen wichtige Grün- und Erholungsgebiete dar und
382 dienen als Sammelstellen für Regenwasser. Sie sind jedoch seit Jahrzehnten

383 durch verschmutzte Abwässer massiv belastet. Wir fordern deshalb die Errichtung
384 von Anlagen zur Vorklärung der eingeleiteten Abwässer. Unversiegelte Bereiche
385 können beträchtliche Mengen an Niederschlagswasser aufnehmen, bei
386 Starkregenereignissen wirken versickerungsfähige Böden gegen Überschwemmungen.

387 Für die Erhaltung der biologischen Vielfalt Berlins hat auch das
388 Vogelschutzgebiet Flughafensee in Verbindung mit der „Tegeler Stadtheide“ einen
389 außerordentlich hohen naturschutzfachlichen Wert. Wir fordern die Ausweisung
390 eines Naturschutzgebiets (NSG), bis dahin die zeitnahe Sicherung dieser Flächen
391 mindestens in der jetzigen Ausdehnung und mit den wertvollen Arten und
392 Lebensgemeinschaften.

393 Der Erhalt der Kaltluftentstehungsfunktion der bisherigen offenen
394 Flughafenflächen sowie insbesondere der Erhalt bzw. die Herstellung
395 funktionsfähiger Kaltluftschneisen in Richtung Volkspark Rehberge und Moabit
396 spielen für das Stadtklima eine zentrale Rolle.

397 Liegenschaftspolitik orientiert am Allgemeinwohl

398 Zu einer zukunftsorientierten Liegenschaftspolitik gehört die Vorhaltung
399 bezirkseigener Gebäude und Grundstücke, um Planungsspielräume für zukünftige
400 Entwicklungen zu haben. Da der Bezirk nur noch eingeschränkt über weitere
401 eigene Flächen verfügt, fordern wir, geeignete Grundstücke für Zwecke der
402 öffentlichen Daseinsvorsorge anzukaufen.

403 Im Rahmen des bezirklichen Liegenschaftsmanagements ist ein nachhaltiges
404 Nutzungs- und Modernisierungskonzept für die bezirkseigenen Gebäude zu
405 entwickeln und regelmäßig fortzuschreiben.

406 Im Sinne einer ganzheitlichen Planung sind dabei neben dem Erreichen hoher
407 energetischer Standards sowie Dach- und/oder Fassadenbegrünung auch weitere
408 nutzergerechte Qualitäten, wie Barrierefreiheit, Funktionalität, Gestaltung und
409 Umweltverträglichkeit umzusetzen. Der verbleibende Energiebedarf in der Nutzung
410 ist aus erneuerbaren Energien zu decken, z.B. über eine Photovoltaikanlage.

411 Zukunft TXL

412 Mit dem Ende des Flugbetriebs am TXL ist eine Epoche zu Ende gegangen. Positive
413 Erinnerungen vieler Berliner*innen wollen wir mit einer zukunftsorientierten
414 Nachnutzung des ehemaligen Flughafengeländes verbinden. Statt Fluglärm und
415 Luftverschmutzung wollen wir einen innovativen Zukunftsort schaffen, der
416 Wissenschaft, Wirtschaft, Wohnen und Naherholung vereint. Dies wird den Bezirk
417 Reinickendorf spürbar verändern. Darauf freuen wir uns und werden die
418 Entwicklung zum Besten unseres Bezirks aktiv mitgestalten!

419 Reinickendorf wird Hochschulstandort

420 Mit der Urban Tech Republic entsteht rund um das Terminal in den kommenden
421 Jahren ein innovativer Technologie-, Forschungs-, Gewerbe- und Industriepark.
422 Mit dem dort geplanten Campus der Technischen Hochschule wird Reinickendorf
423 endlich Hochschulstandort. Zusammen mit der Ansiedlung innovativer und
424 attraktiver Unternehmen sowie der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-
425 Akademie können so bis zu 20.000 neue und gut bezahlte Arbeitsplätze entstehen.
426 Diese Entwicklung wollen wir als Bezirk planerisch zusammen mit dem Land, der

427 Technischen Hochschule und einer transparenten Bürger*innen-Beteiligung
428 gestalten.

429 Innovative Ideen für ein klimaverträgliches und nachhaltiges Stadtleben, die
430 hier entwickelt werden, sollen auch in Reinickendorf Anwendung finden und
431 beispielhaft umgesetzt werden. Wir wollen, dass Reinickendorf Schaufenster und
432 Modellbezirk für nachhaltige Stadtentwicklung wird!

433 TXL als urbaner Wohnort

434 Attraktive Arbeits- und Wohnmöglichkeiten machen Reinickendorf insbesondere für
435 junge Familien attraktiv. Durch die Ansiedlung der Hochschule werden auch
436 vermehrt Studierende in Reinickendorf wohnen. Mit dem Schumacher-Quartier und
437 den Quartieren TXL Nord und Cité Pasteur gewinnen wir dringend benötigten
438 Wohnraum und einen modernen und ökologisch nachhaltigen neuen Wohnort für mehr
439 als 10.000 Menschen. Möglichem Verdrängungsdruck auf die derzeitigen
440 Anwohner*innen werden wir frühzeitig und konsequent durch Mieterschutzsatzungen
441 entgegengetreten.

442 Die Urban Tech Republic gut anbinden

443 Wir setzen auf eine moderne Verkehrsanbindung im Umweltverbund mit
444 schienengebundenem ÖPNV, Fahrrad und Fußverkehr. Hierfür unterstützen wir die
445 Anlage eines leistungsfähigen Tram-Betriebshofes und den zügigen Bau der
446 Radschnellverbindung von Heiligensee über die Urban Tech Republic in Richtung
447 Hauptbahnhof und werden sie durch weitere Radverbindungen des Vorrangnetzes in
448 Nord-Süd-Richtung ergänzen.

449 Um neuen Schleichverkehr in den angrenzenden Kiezen zu verhindern, soll der
450 notwendige Kfz-Verkehr der Urban Tech Republic ausschließlich über den
451 bestehenden Straßenanschluss erfolgen. Sperrungen des Flughafentunnels wegen
452 hoher Abgaskonzentrationen bei Stau belasten schon heute umliegende Quartiere
453 durch Ausweichverkehr. Um dies künftig zu vermeiden, fordern wir, die
454 Tunneldecke zumindest teilweise zu öffnen. Der bisherige Autobahnanschluss an
455 den Kurt-Schumacher-Platz ist zurückzubauen.

456 Der gesamte Bezirk soll profitieren!

457 Wir werden darauf achten, dass die Zukunft von TXL, also die Urban Tech Republic
458 und das Schumacher-Quartier, keine isolierte Insel der Seeligen wird, sondern
459 auf den Bezirk ausstrahlt und eine Verbesserung für alle Menschen in
460 Reinickendorf wird.

461 Auch für die angrenzenden Bestandsquartiere müssen deshalb Freizeit- und
462 Sportflächen deutlich ausgebaut werden, die auch für den Schulsport attraktiv
463 nutzbar und gut erreichbar sind. Dazu fordern wir die Errichtung eines neuen
464 Kombi-Schwimmbades, um die deutliche Unterversorgung Reinickendorfs mit
465 öffentlichen Schwimmbädern zu beheben. Wir wollen, dass ganz Reinickendorf von
466 einer neuen Nutzung des TXL-Geländes profitiert!

467 Wirtschaft und Arbeit

468 Klimaschutz schafft Arbeit

469 Wenn wir in Klimaschutz investieren, sichern wir damit auch qualifizierte
470 Arbeitsplätze in kleinen Unternehmen und Handwerksbetrieben vor Ort.

471 Energetische Sanierungen, Umstellung auf erneuerbare Energien und Wärmequellen,
472 Energieeinsparung und -effizienz, Begrünung von Dächern und Fassaden: All das
473 bedeutet Aufträge für Fachbetriebe für Haustechnik, Elektro, Heizungsbau,
474 Sanitärbetriebe, Dachdecker, Zimmereien, Regelungstechnik, Gartenbau und viele
475 mehr. Auch deshalb wollen wir alle öffentlichen Gebäude energetisch und
476 klimaresilient modernisieren. Um für den Gebäudebestand insgesamt eine
477 ambitionierte jährliche Sanierungsquote zu erreichen, bedarf es auch für den
478 privaten Sektor Anregung, Förderung und Beratungsangebote. So profitieren am
479 Ende alle: Bewohner*innen, Nutzer*innen, lokale Betriebe und Arbeitnehmer*innen.

480 Förderung von Start-Ups und Unternehmensgründungen

481 Berlin weist sich durch zahlreiche Zukunftsorte aus, an denen junge
482 Unternehmer*innen erfolgreich in Kontakt mit Investoren, Forschung oder
483 Entwicklung kommen. Für Reinickendorf wird künftig unter anderem die Urban Tech
484 Republic am Ort des ehemaligen Flughafengeländes TXL eine spannende Chance für
485 Unternehmensgründungen bieten.

486 Wir fordern eine zielgerichtete Gewerbeentwicklungsplanung, um die notwendigen
487 Räume und Rahmenbedingungen zu schaffen. Für die Ansiedlung neuer Unternehmen
488 setzen wir auf Grund der steigenden Gewerbemieten auf Standortgemeinschaften, in
489 denen sich mehrere Start-Ups Ort und Infrastruktur teilen. Außerdem fordern wir
490 Zwischennutzungen für Start-Ups zu ermöglichen. Hierdurch vermeiden wir
491 Leerstand (und schaffen günstigen Raum für Neugründungen).

492 Neben günstigen Standortfaktoren braucht es die richtigen Ideen. Wir wollen
493 daher bestehende Projekte an den Reinickendorfer Schulen verstetigen, mit denen
494 sich die Schüler*innen dem Thema Unternehmensgründung interaktiv annähern
495 können.

496 Nur ca. jedes zehnte Start-Up wird von einer Frau gegründet. Deswegen wollen
497 wir, dass spezifische Mädchen- und Frauenprojekte im Bezirk angeboten werden.
498 Außerdem ist zu prüfen, bei welchen Standortgemeinschaften von Start-Ups
499 Betriebskittas im Verbundsystem eingerichtet werden können. Heutzutage muss es
500 nicht mehr sein, dass bei jungen Paaren eine Person auf Erfolg verzichten muss,
501 wie es früher üblich war. Durch den Mangel an Unternehmerinnen entsteht nicht
502 nur Ungleichheit, sondern der Wirtschaft gehen auch viele Ideen und Perspektiven
503 verloren.

504 Für uns Grüne gehen Ökologie und soziale Verantwortung Hand in Hand. Wir wollen
505 deshalb in Reinickendorf eine Wirtschaft etablieren, bei der gute Arbeitsplätze,
506 aktive Beteiligung der Beschäftigten und nachhaltige Produkte und Dienste im
507 Vordergrund stehen.

508 Gesunde Gesundheitswirtschaft

509 Im Gesundheits- und Sozialwesen gibt es mehr sozialversicherungspflichtige
510 Beschäftigte als beispielsweise im Handel. Dieser Sektor liegt auch im Umsatz an
511 dritter Stelle und ist also schon von der Wirtschaftskraft her äußerst bedeutsam
512 für den Bezirk. Seine Leistungsfähigkeit muss durch enge Zusammenarbeit mit dem
513 Bezirk erhalten und gestärkt werden.

514 Ausbildung und Fachkräfte in Reinickendorf sichern

515 Während die Anforderungen in der Arbeitswelt immer komplexer werden und die
516 Bevölkerung immer älter, stehen viele Unternehmen vor einem steigenden
517 Fachkräftebedarf. Daher wollen wir in Reinickendorf Unternehmen unterstützen,
518 Fachkräfte auszubilden, vor Ort zu halten und für Reinickendorf zu begeistern.
519 Dabei setzen wir auf verschiedenen Ebenen an: die berufliche Ausbildung bzw. das
520 duale Studium für junge Menschen, das berufsbegleitende und lebensbegleitende
521 Lernen für Erwachsene sowie der Erhalt von Menschen im Erwerbsleben.

522 Grüner Tourismus

523 Wir wollen einen nachhaltigen und sozialen Tourismus in Reinickendorf fördern,
524 der Arbeitsplätze und Angebote für Reinickendorfer*innen schafft und die
525 Anwohner*innen in die Gestaltung einbezieht.

526 Die vielen frei zugänglichen Wasserflächen bieten zahlreiche Möglichkeiten für
527 aktive Freizeitgestaltung. Dafür muss die Anbindung mit ÖPNV und Fahrrad
528 ausgebaut werden. Die bestehenden Angebote müssen gepflegt und erhalten,
529 nachhaltige und qualitative Verpflegungsangebote zusätzlich geschaffen und die
530 Infrastruktur insgesamt grundsätzlich verbessert werden.

531 Pandemie und Klimakrise: Lessons learned

532 Öffentliches Gesundheitswesen stärken

533 Das vergangene Jahr hat schmerzlich gezeigt, dass unser Bezirk nicht ausreichend
534 krisenfest ist. Sowohl die Covid-19 Pandemie als auch die Auswirkungen des
535 Klimawandels treffen gerade die Schwächsten am härtesten. Kinder, Familien und
536 ältere Menschen - aber auch Menschen mit geringem Einkommen. Egal ob Lockdown
537 oder Hitzewelle: Corona wird nicht die letzte Krise sein, deren Bewältigung
538 gesellschaftliche Solidarität von uns fordert. Deswegen müssen wir das urbane
539 Leben in unserer Stadt konsequent und passgenau an die Bewältigung der
540 Klimakrise, die sozialen Herausforderungen und die Erhaltung der Gesundheit
541 anpassen, um unser Reinickendorf lebenswert zu erhalten.

542 Voraussetzung dafür sind ein funktionierendes öffentliches Gesundheitswesen,
543 starke soziale Hilfesysteme sowie Mut und Solidarität in unserem Bezirk. Dafür
544 brauchen wir einen starken, gut ausgestatteten öffentlichen Gesundheitsdienst
545 (ÖGD) und ein breites Angebot rund um Versorgung und Gesundheit in
546 Reinickendorf.

547 Gesundheitsbildung, Prävention und Hitzeaktionsplan

548 Auch in Reinickendorf führen der Klimawandel und immer heißere Sommer zu
549 steigenden Belastungen für die Gesundheit von Alt und Jung. Wir werden uns dafür
550 einsetzen, dass es einen Reinickendorfer Hitzeaktionsplan gibt und bei allen
551 Planungen im Bezirk Rücksicht auf öffentliche Schutzräume, schnell zugängliche,
552 kostenfreie Trinkwasserversorgung und Schatten-Oasen genommen wird. Die
553 Beratungsangebote des ÖGD wollen wir ausbauen, um Familien, Singles und alte
554 Menschen für den bestmöglichen Umgang mit Hitze und Klimawandel zu stärken.
555 Ebenso wollen wir bezirkliche Angebote zu Gesundheitsbildung, sei es zu
556 Ernährung, Bewegung und anderen Bereichen, ausbauen.

557 Gleichzeitig ist der Klimawandel nur einer von mehreren Faktoren für steigende
558 Belastungen in unserem Bezirk. Wir wollen daher alle gesundheitsschädigenden

559 Emissionen, wie Feinstaub oder Lärm, im Bezirk so weit wie möglich reduzieren,
560 denn das ist für uns eine Frage der Gesundheits- und Umweltgerechtigkeit.

561 Wir wollen:

562 Die kostenfreien Beratungs- und Bildungsangebote rund um Gesundheit und
563 Klimaresilienz im Bezirk ausbauen, um den negativen Auswirkungen des
564 Klimawandels auf die Gesundheit und Gesundheitsstruktur entgegen zu wirken.

565 Einen Reinickendorfer Hitzeaktionsplan schaffen und bei allen Planungen im
566 Bezirk Rücksicht auf öffentliche Schutzräume, schnell zugängliche, kostenfreie
567 Trinkwasserversorgung und Schatten-Oasen nehmen.

568 Den Ausbau und Erhalt vielfältiger und niedrigschwelliger Gesundheitsstrukturen
569 vor Ort: Stadtteilmütter, Besuchsdienst, Gesundheitsberatungen in
570 Stadtteilzentren und Projekten in den Kiezen, Gemeindepsychiatrischer Verbund.

571 Unser Gesundheitsamt und den ÖGD personell und mit moderner Ausstattung stärken
572 sowie als Arbeitgeber attraktiver machen.

573 Ein ausgewogenes Angebot von Fachärztinnen und gesundheitliche Dienstleistungen
574 im Bezirk wohnortnah fördern.

575 Angebote rund um die Geburtshilfe und das Wochenbett verbessern, die Ansiedlung
576 weiterer Hebammenpraxen unterstützen und uns für eine bessere
577 Kinderarztversorgung im Bezirk einsetzen.

578 Den Ausbau der Pflegestützpunkte im Bezirk u.a. mit Angeboten zur Beratung für
579 Palliativmedizin.

580 Selbsthilfegruppen initiieren und stärken, um pflegende Angehörige zu
581 unterstützen.

582 Ältere Menschen dabei unterstützen, im vertrauten Zuhause alt zu werden und sich
583 so lange, wie es geht, selbst zu versorgen.

584 Die Schaffung eines Kinderhospizes in Kooperation mit möglichen Trägern.

585 Gesellschaftliche Solidarität stärken

586 Starke Kieze - kurze Wege

587 Jeder Kiez ist anders und alle Bürger*innen sollen kurze Wege zu den
588 öffentlichen Angeboten haben. Aufbauend auf der Arbeit der letzten Jahre wollen
589 wir die Sozialraumorientierung weiter ausbauen und neu beleben. In jedem Kiez
590 sollen die öffentlichen Einrichtungen auf die Bedürfnisse im jeweiligen
591 Sozialraum untersucht, dementsprechend angepasst und mit eigenem Budget
592 ausgestattet werden.

593 Bezirkliches Netzwerk Alleinerziehende

594 Alleinerziehende haben ein besonders hohes Armutsrisiko. Wir wollen daher
595 ressortübergreifend ein Netzwerk für und mit Alleinerziehenden schaffen. Wir
596 regen zudem an, die Stelle der Beauftragten für Chancengleichheit am
597 Arbeitsmarkt im Jobcenter mit einem Schwerpunkt auf die Berufsorientierung für
598 Alleinerziehende auszustatten.

599 Altersgerechter Bezirk / Gutes Leben im Alter

600 Wir wollen die Altenhilfeplanung wieder aufnehmen und zudem die Empfehlungen der
601 Weltgesundheitsorganisation WHO für altersgerechte Städte - nutzen, um
602 gemeinsam mit lebensälteren Bürger*innen unser Reinickendorf altersfreundlich
603 und barrierearm zu gestalten. Der zunehmenden sozialen Isolation im Alter
604 wollen wir mit einer bezirklichen Strategie entgegenwirken und
605 Einsamkeitsbeauftragte etablieren.

606 Wir wollen Begegnungsorte schaffen - sowohl im öffentlichen Raum (Sitzbänke,
607 altersgerechte Sport- und Spielplätze) als auch durch den Auf- und Ausbau von
608 Mehrgenerationenhäusern und Nachbarschaftszentren. Die enge Vernetzung der
609 Reinickendorfer Pflegestützpunkte und Seniorenheime untereinander wollen wir
610 weiter stärken und auf Nachbarschaften und Kultureinrichtungen ausweiten.

611 Ausbau der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen

612 Der Bedarf an Beratung und Prävention in Reinickendorf ist durch das Angebot der
613 Schuldner*innen- und Insolvenzberatung nicht gedeckt. Insbesondere auch die
614 präventive Beratung soll durch den Aufbau eines digitalen und
615 diversitätssensiblen Angebots verbessert werden, um die hohe Quote der
616 Überschuldung senken zu können.

617 Bei den Schuldner*innen- und Insolvenzberatungsstellen und bei der Suchtberatung
618 wollen wir weiterhin ausreichend Geld für freie Träger zur Verfügung stellen.
619 Hier ist auch die Landesebene gefordert, den Bezirken die entsprechenden Mittel
620 bereit zu stellen.

621 Thema Wohnungslose

622 Immer mehr Menschen, auch Familien mit Kindern, leben ohne ständige Wohnung oder
623 sind obdachlos. Wir wollen die Plätze der Kältehilfe im Bezirk ausbauen und die
624 Wohnungslosenhilfe verbessern. Ein zentraler Baustein der Prävention ist die
625 bezirkliche Fachstelle Wohnungsnotfallhilfe. Die Fachstelle soll Anlaufstelle
626 für Betroffene sein, auch aufsuchend arbeiten und Schnittstelle zu den
627 Hilfesystemen sein. "Housing first" ist ein gutes Konzept, um Wohnungslosen
628 einen Neustart zu ermöglichen, doch sichern wir auch die Ansprüche auf eine
629 Unterbringung nach dem Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsrecht Berlin (ASOG).
630 Denn wir kämpfen für alle, die wieder ein Dach über dem Kopf haben möchten.

631 Für wohnungslose Menschen benötigen wir mehr betreute Wohnformen, in denen sie
632 das eigenständige Wirtschaften ohne Druck (wieder) erlernen können. Wir setzen
633 uns dafür ein, das auf grüne Initiative entwickelte Projekt „Probewohnen“
634 fortzuführen und, wenn möglich, durch ein weiteres Projekt zu ergänzen.

635 Schule und Bildung

636 Wir wollen gerechte Startchancen für alle Kinder in Reinickendorf.

637 Um sicherzustellen, dass niemand benachteiligt wird, braucht es unter anderem
638 individuelle Förderung der Schüler*innen, Hausaufgabenbetreuung und
639 herkunftssprachlichen Unterricht.

640 Langes gemeinsames Lernen möchten wir durch mehr Gemeinschaftsschulen im Bezirk
641 ermöglichen. Das Grundprinzip der Gemeinschaftsschule ist, die Schüler*innen
642 nicht in unterschiedlichen Entwicklungsständen auf verschiedene Schulformen
643 aufzuteilen, sondern sie von der ersten Klasse bis zum Abschluss auf einer
644 Schule oder einem Campus mit differenzierter Unterstützung gemeinsam lernen zu

645 lassen. Dies fördert die Chancengerechtigkeit und baut Hürden für Familien ab,
 646 die bisher vom Bildungssystem nicht ausreichend erreicht werden. An
 647 Gemeinschaftsschulen werden alle Kinder durch multiprofessionelle Teams
 648 individuell gefördert und profitieren außerdem vom Miteinander mit den anderen
 649 Schüler*innen. Ein Platz in der Sekundarstufe 2 (Sek 2) ist für alle gesichert.

650 Um dieses Ziel einer gerechteren Bildung auch in Reinickendorf zu erreichen und
 651 neue Schulplätze im Bezirk zu schaffen, gilt es, die bereits bestehende
 652 Gemeinschaftsschule Campus Hannah Höch um eine Sekundarstufe 2 zu erweitern.
 653 Wir fordern außerdem eine Integrierte Sekundarschule mit Sek 2 am
 654 Waidmannsluster Damm, einen Schulcampus mit Sek 2 im Schumacher Quartier,
 655 möglichst als Gemeinschaftsschule, sowie neue Grundschulen an der Ecke Thurgauer
 656 Straße/ Aroser Alle und in der Cité Foch.

657 Schulen, die sich zu Schwerpunktschulen für Inklusion entwickeln möchten, müssen
 658 vom Bezirk gefördert und entsprechend ausgestattet werden.

659 Wir fordern außerdem Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt an allen Schulen.

660 Schulen müssen Demokratie leben indem sie Beteiligung bei
 661 Entscheidungsprozessen und echte Mitbestimmung von allen ermöglichen. Bereits
 662 bestehende Gremien sollen erhalten bleiben und gestärkt werden. Wir fördern
 663 außerdem Projekte, wie beispielsweise den Schüler*innenhaushalt.

664 Um echte demokratische Teilhabe von Jugendlichen zu bewirken, unterstützen wir
 665 die Forderung nach einer Absenkung des Wahlalters.

666 Schulen schleunigst fit machen für das digitale Zeitalter!

667 Die Pandemie hat noch einmal aufgezeigt: in Sachen Digitalisierung hängen die
 668 meisten Schulen stark hinterher. Es braucht endlich eine flächendeckende
 669 Ausstattung mit WLAN, Hardware, Endgeräten für Schüler*innen und Lehrkräfte und
 670 einer sicheren Software.

671 Die digitale Infrastruktur muss auch durch Personal abgesichert sein, welches
 672 sich um Wartung, Administration und alle weiteren IT-Dienstleistungen kümmert.

673 Da wir nicht von allen Lehrkräften erwarten können, bereits Expert*innen in
 674 Sachen Technik und entsprechenden Lernmethoden zu sein, fordern wir zielgenaue,
 675 bedarfsorientierte Fortbildungen.

676 Schulentwicklungsplanung bedarfsgerecht erneuern

677 Um Schulplätze in der Wohnumgebung für alle Familien sicherzustellen, bedarf es
 678 eines vorausschauenden und bedarfsgerechten Schulentwicklungsplanes.

679 Schulneubauten sollen nur noch in ökologischer Bauweise errichtet werden,
 680 vorzugsweise aus Holz. Die Energieversorgung soll dezentral und zukunftsfähig
 681 durch erneuerbare Energien entstehen. Als solche ökologischen Vorzeigebauten
 682 sind die Schulen der perfekte Raum für die Bildung von Umwelt- und
 683 Naturbewusstsein. Es müssen ausreichend Sportanlagen und genügend Platz für
 684 Mensen und Schulküchen eingeplant werden.

685 Kinder verbringen so viel Zeit in den Schulen, dass sie für sie nicht nur Lern-,
 686 sondern auch Lebensraum sind.

687 Wir wollen das Berliner Konzept der Lern- und Teamhäuser beim Schulbau
688 umsetzen. Weg von Flurschulen hin zu Aufenthaltsqualität und einer
689 lernförderlichen Atmosphäre.

690 Wichtig ist auch die Instandhaltung der Schulgebäude. Dafür stellen wir genügend
691 Hausmeistereinstellen unter guten Arbeitsbedingungen zur Verfügung. Sauberkeit
692 ist ein wichtiges Thema, wenn es um die Gesundheit der Schüler*innen geht.
693 Durch die Re-kommunalisierung der Schulreinigung stellen wir Reinigungskräfte
694 wieder direkt an den Schulen an. So sind sie Teil der Schulgemeinschaft, die
695 sich zusammen für die Schule verantwortlich fühlt.

696 Gesundes Schulessen für alle

697 Nicht zuletzt, weil es für manche Kinder die einzige warme Mahlzeit am Tag ist
698 und uns die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler am Herzen liegt, fordern
699 wir ein gutes Essensangebot an allen Schulen. Vegetarische, vegane und
700 allergieverträgliche Angebote sollen immer zur Auswahl stehen und die Produkte
701 nachhaltig, saisonal und mit kurzen Lieferketten gekauft werden.

702 Bei der Ausschreibung für Essensanbieter muss, wenn technisch möglich, Kochen
703 vor Ort in der Schulküche ein Pluspunkt sein. Daher wollen wir neue Schulbauten
704 grundsätzlich mit ausreichend Raum für Produktionsküchen planen und
705 Bestandsschulen nach Möglichkeit entsprechend nachrüsten.

706 Kinder sollen für die Bewusstseinsbildung in den Prozess mit einbezogen werden.
707 Eine gesunde Esskultur wird durch genügend Zeit und Raum zum Essen geschaffen.

708 Schulen in den Sozialraum öffnen

709 Wir befürworten eine Öffnung der Bildungseinrichtungen in den Sozialraum.
710 Schulen können am Nachmittag für Kulturprojekte geöffnet werden und so kann
711 Zusammenarbeit mit den Schüler*innen entstehen.

712 Außerschulische Lernorte sind wichtig für Reinickendorfer*innen aller
713 Altersklassen. Sowohl Jugendverkehrsschulen und Musikschulen als auch die
714 Volkshochschule sollen vom Bezirk gefördert und besser ausgestattet werden.

715 Kinder, Jugend, Familie

716 Kinder, Jugendliche und ihre Familien brauchen Sicherheit und alle
717 Möglichkeiten zur freien Entfaltung. Dafür braucht es mehr Flächen für Kitas
718 aller Formen. Wir wollen sichere Wege zu Kita, Schule,
719 Jugendfreizeiteinrichtungen, Spielplätzen und in der Freizeit.

720 Die Kooperation von Gesundheits- und Jugendamt wollen wir insbesondere im
721 Bereich der „Frühen Hilfen“ intensivieren und die aufsuchende Familienarbeit
722 (von der Schwangerschaft an) weiter verbessern. Wir befürworten das Fachkonzept
723 „Flexibudget“ zur Steuerung präventiver, regionaler Leistungen im Kontext der
724 Hilfen zur Erziehung. In der Kitaentwicklungsplanung wollen wir sozialräumlich
725 das Wunsch- und Wahlrecht der Familien stärken, indem wir über den aktuellen
726 Bedarf hinaus nachhaltig und sinnvoll auch ressortübergreifend planen; denn auch
727 in Zukunft wird die Zahl der Reinickendorfer*innen wachsen, während die Räume
728 für die sozialen Einrichtungen immer weniger werden. Gesundheitsprävention,
729 Kinderschutz, frühkindliche Bildung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
730 gehören für uns zusammen.

731 Familienservicebüros sind auf grüne Initiative entstanden. Auch hier im Bezirk
732 wollen wir dezentral und flächendeckend solche Büros, um Zugangsbarrieren und
733 Hürden abzubauen, mehrsprachig zu beraten und die Verwaltung
734 familienfreundlicher zu machen.

735 Unser Bezirk soll für Familien attraktiver werden. Dazu zählen neben Kitas und
736 Spielplätzen in ausreichender Zahl Familienzentren und
737 Jugendfreizeiteinrichtungen sowie ansprechende Angebote für Jugendfreizeiten
738 und Erholungsreisen. Alle Angebote wollen wir noch stärker auf Diversität und
739 Inklusion ausrichten. In sämtlichen Planungskommissionen sollen Kinder und
740 Jugendliche vertreten sein. Viele Einrichtungen (wie z.B. die Tietzia, Meredo
741 oder das Centre Talma) sind wichtige Räume für Kinder, Jugendliche und ihre
742 Familien. Wir wollen die Qualität weiter ausbauen und die Einrichtungen noch
743 stärker sozialräumlich aufstellen. Projekte, wie beispielsweise Waldschulen,
744 welche das Umweltbewusstsein durch praktische Erfahrungen stärken, wollen wir
745 fördern. Das Berliner Jugendfördergesetz und Familienfördergesetz werden wir
746 vollumfänglich umsetzen. Eine Jugendhilfekoordination ist dazu unerlässlich.

747 An der Planung beteiligen wir Kinder und Jugendliche institutionell durch die
748 Einführung eines bezirklichen Jugendbüros. Zudem wollen wir ein Kinder- und
749 Jugendparlament einrichten, das die Vielfalt unseres Bezirks widerspiegelt. Die
750 Beteiligung des Bezirksjugendrings an Entscheidungen wollen wir fördern. So
751 stärken wir die Mitbestimmungsrechte der Kinder und Jugendlichen im Bezirk.

752 Uns ist wichtig, auch im öffentlichen Raum Treffpunkte für Jugendliche mit ihnen
753 gemeinsam zu schaffen und setzen in der Zusammenarbeit von offener Jugendarbeit
754 und Jugendsozialarbeit auf Streetworker*innen.

755 Offene Gesellschaft in Reinickendorf

756 Der Schlüssel zum Erfolg ist Vielfalt. Die zunehmend vernetzte Welt bringt uns
757 näher zusammen. Unser Bezirk ist divers und stellt den Menschen, in all seinen
758 Facetten, in den Mittelpunkt. Wir streben eine diskriminierungsfreie
759 Gesellschaft an, in der sich jede*r frei entfalten kann. Benachteiligung,
760 Ausgrenzung und Diskriminierung haben in unserer Zukunft keinen Platz, denn wir
761 verstehen unterschiedliche Perspektiven, Fähigkeiten und Erfahrungen als
762 Möglichkeit.

763 Ein geschlechtergerechter Bezirk

764 Gleichstellung betrifft jedes Geschlecht, deswegen stehen wir ein für ein
765 selbstbestimmtes Leben aller. Die Sichtbarkeit von Frauen, queeren und nicht-
766 binären Menschen wollen wir stärker fördern.

767 Zu einem selbstbestimmten Leben gehört auch ein leichter und schneller Zugang
768 zur Beratung und Informationen zu Frauenhäusern, deren Anzahl wir erhöhen
769 wollen. Insbesondere Frauen und Mädchen brauchen wirksame
770 Unterstützungsmaßnahmen gegen häusliche und sexuelle Gewalt.

771 Wir werden uns für die Errichtung eines Gleichstellungsausschusses im Bezirk
772 einsetzen, damit die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten gestärkt wird. Mit
773 einem gendergerechten Haushaltsplan des Bezirks (sog. Gender Budgeting) sollen
774 die Bedürfnisse von Frauen und Männern gleichermaßen berücksichtigt werden.

775 Queeres Leben

776 Reinickendorf ist bunt. Aber queeres Leben ist leider weitgehend unsichtbar. Es
777 gibt in allen Altersstufen nur wenige konkrete Angebote für LGBTIQ*. Zudem fehlt
778 es an der Vernetzung z.B. der schulischen und außerschulischen
779 Ansprechpartner*innen für die Akzeptanz sexueller Vielfalt.

780 Wir werden uns für die Einführung einer/s bezirklichen
781 Antidiskriminierungsbeauftragten einsetzen, die/der insbesondere für Kitas,
782 Schulen, Jugend- und Senior*inneneinrichtungen als Ansprechpartner*in dient.
783 Somit sollen erste Schritte gegangen werden, um erstarkender Ausgrenzung
784 vorzubeugen.

785 Menschenwürdige Unterbringung für Geflüchtete

786 Unsere Solidarität endet nicht an Bezirksgrenzen. Hilfeleistungen für
787 Geflüchtete müssen daher sofort und ausreichend gewährleistet werden, um den
788 ankommenden Menschen eine menschenwürdige Behandlung versichern zu können.
789 Kleinere Unterbringungs- und Wohneinheiten gewährleisten ein verlässliches
790 Ankommen in ein sicheres Umfeld.

791 Mehrsprachigkeit? Reinickendorf!

792 Eine Stärke unseres Bezirkes ist die omnipräsente Mehrsprachigkeit. Doch
793 Migrant*innen, geflüchtete Personen und Zuziehende stehen in ihrem Alltag vor
794 einem riesigen Bürokratieproblem. Vorhandene Sprachbarrieren und bürokratisches
795 Durcheinander möchten wir mit mehrsprachigen Unterlagen erleichtern.

796 Wir setzen uns für mehr Projekte im Diversitymanagement, sowie erfolgreiche
797 Antirassismusmaßnahmen im Bezirk ein, um den/die Integrationsbeauftragte*n in
798 dessen Tätigkeiten zu unterstützen.

799 Religion

800 Reinickendorf schützt die individuelle Religionsfreiheit, jegliche Stätten des
801 Glaubens und die darin praktizierenden Individuen. Neben christlichen
802 Gemeinden, Moscheen und einem buddhistischen Haus fehlt uns allerdings eine
803 Synagoge in unserem Bezirk. Wir möchten den interreligiösen Dialog fördern und
804 Antidiskriminierungsstrategien unterstützen, um gegenseitiges Verständnis zu
805 fördern.

806 Ein inklusives Leben für alle

807 Um die Selbstbestimmung und Teilhabe aller Reinickendorfer*innen mit Behinderung
808 zu gewährleisten, wollen wir das Aktionsbündnis „Haus der Teilhabe“
809 sozialräumlich aufstellen und perspektivisch auch mit einer Liegenschaft
810 ausstatten und voranbringen. Wir wollen die Beratung sowie die Beauftragte für
811 Menschen mit Behinderung stärken, die Informationen des Bezirkes in leichter
812 Sprache anbieten und den Zugang zu Informationen im Internet und insbesondere
813 die Eingaben und Beschwerden an die Verwaltung auch für nicht hörende und
814 sehende Menschen niedrigschwellig ermöglichen. Wir setzen uns dafür ein, dass
815 inklusive Barrierefreiheit zu sozialer Teilhabe und der Überwindung von
816 Stigmata führt.

817 Kultur in und für Reinickendorf

818 Überblick

819 Das Kulturangebot in Reinickendorf muss ausgebaut werden, um den 250.000
820 Einwohner*innen des Bezirks Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen vor ihrer
821 Haustür zu ermöglichen.

822 In Reinickendorf müssen dringend mehr Flächen für Kulturschaffende entstehen -
823 beispielsweise Flächen an der frischen Luft, in Parks oder anderen Grünflächen
824 für Kleinkunstfestival und Theater.

825 Die bereits vorhandenen kulturellen Produktions- und Präsentationsräume sind
826 kaum sichtbar oder veraltet und oft nicht barrierefrei. Die Lage und
827 Sichtbarkeit der Kunstgalerien wird der Qualität der Ausstellungen nicht
828 gerecht.

829 Ziele

830 Es braucht eine Modernisierung der Präsentationsstellen, um die kreative Arbeit
831 im Bezirk zu stärken und eine angemessene Repräsentation der Kunst im Bezirk zu
832 erreichen.

833 Neue Angebote sollen möglichst viele Menschen über den bürgerlichen Mittelstand
834 hinaus erreichen und öffentliche Kulturangebote für alle Bevölkerungsteile
835 ermöglichen. In Bürger*innentreffen könnten Reinickendorfer*innen an der
836 Gestaltung der Kulturangebote mitwirken.

837 Die Zusammenarbeit zwischen Kultur und Bildung sowie Sport soll gestärkt
838 werden, um auch Jugendliche und Kinder am kulturellen Leben in Reinickendorf zu
839 beteiligen.

840 Wir fordern Transparenz und Aufstockung bei der Vergabe von Mitteln für
841 dezentrale Kulturarbeit mit nachvollziehbaren Kriterien und der Orientierung an
842 aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen.

843 Maßnahmen

844 Wir möchten dafür sorgen, dass der Bezirk eine aktive Rolle in der
845 spartenübergreifenden Vernetzung von Kreativen einnimmt und Angebote wie
846 Kulturfestivals entwickelt.

847 Das auf Initiative der Reinickendorfer Grünen ins Leben gerufene Wochenende der
848 offenen Ateliers muss ausgebaut und durch eine dauerhafte Finanzierung
849 verstetigt und gesichert werden.

850 Wir wollen bezahlbare Produktionsstandorte anbieten, indem freie Flächen zur
851 Zwischennutzung freigegeben und durch eine Agentur vermittelt werden, auch die
852 Vermittlung zwischen Eigentümer*innen und Künstler*innen soll vorangetrieben
853 werden.

854 Der Ernst-Reuter-Saal soll publikums- und aufenthaltsfreundlich umgebaut
855 werden, um Reinickendorfer*innen zu Besuchen anzuregen.

856 Eintrittspreise für eigene Veranstaltungen des Bezirks sollten so gestaltet
857 werden, dass sie keine Hürden für den Besuch darstellen.

858 Wir wollen die Gründung einer Bürgerstiftung für Kultur vorantreiben, die aus
859 Mitteln des Bezirks und privater Finanziers kulturelle Angebote fördert, die
860 möglichst vielen Reinickendorfer*innen zugänglich sind.

861 Städtepartnerschaften sollen zu gelebten Begegnungen werden und der kulturelle
862 Austausch zwischen den Städten intensiviert werden.

863 Die Graphothek soll langfristig einen höheren Ankaufsetat erhalten und verstärkt
864 beworben werden, um die Attraktivität des Ortes zu steigern.

865 Es soll verstärkt kulturelle Interaktion zwischen jungen Menschen und
866 Senior*innen gefördert werden.

867 Power to the people!

868 Bürgerservice, Beteiligung und Digitalisierung

869 Wir wollen Politik bürger*innennäher machen, die Reinickendorfer*innen stärker
870 in politische Prozesse einbinden und durch die Digitalisierung die Verwaltung
871 effizienter und deren Dienstleistungen für die Bürger*innen leichter erreichbar
872 machen. Die Digitalisierung soll insbesondere Schulen und Wirtschaft
873 zukunftsfähig und nachhaltig machen.

874 Beteiligung ist gelebte Demokratie

875 Ob für mehr Lebensqualität durch eine menschengerechtere Stadtplanung und
876 Mobilitätspolitik, für mehr Umwelt-, Klima- und Artenschutz, für eine
877 Willkommenskultur im Bezirk, für Kinder und Jugendliche, für Senior*innen, für
878 mehr Sauberkeit gerade in Ausflugsgebieten - wir freuen uns über das vielfältige
879 Engagement Reinickendorfer Bürger*innen in den verschiedensten Initiativen
880 unseres Bezirks.

881 Dies zeigt, dass Menschen insbesondere ihr direktes Lebensumfeld mitgestalten,
882 ihre Interessen aktiv einbringen und auch Verantwortung übernehmen wollen. Wir
883 wollen die Bürger*innen stärker in die politischen Prozesse und damit in die
884 Gestaltung ihres Lebensumfeldes einbinden.

885 Wir möchten mehr Transparenz bei Planungen und die Bürger*innen bereits in
886 einem frühen Planungsstadium von Mobilitäts- und Stadtentwicklungsprojekten
887 einbeziehen. Denn oft nehmen viele Bürger*innen die Vorhaben erst wahr, wenn zu
888 bauen begonnen wird, und fühlen sich übergangen.

889 Frühzeitige Bürger*innenversammlungen, Werkstätten und andere Partizipations-
890 und Informationsformate können hier Abhilfe schaffen. Neben mehr digitalen
891 Angeboten, wie z.B. mein.berlin.de, sollten bspw. Planungsunterlagen nicht nur
892 im Rathaus, sondern auch vor Ort einsehbar sein und erläutert werden, damit sich
893 möglichst viele Betroffene beteiligen können. Beteiligungsbüros in den
894 Sozialräumen können hier helfen. Zudem wollen wir ein Kinder- und
895 Jugendbeteiligungsbüro in Reinickendorf einrichten, in dem Kinder und
896 Jugendliche die politische Arbeit überprüfen, Projekte vorschlagen, erarbeiten
897 und umsetzen können.

898 Oft aber bringen sich vorwiegend Menschen in Planungsprozesse ein, die die
899 entsprechende Zeit und Vorbildung mitbringen. Deshalb möchten wir die bestehende
900 Repräsentationslücke mit der Einrichtung von Bürger*innenräten schließen. Eine
901 nach soziodemographischen Kriterien geloste, repräsentative Gruppe beschäftigt
902 sich mit einem Thema oder einer Fragestellung und erarbeitet, beraten von
903 Verwaltung und Expert*innen, einen oder mehrere Lösungsvorschläge für die
904 Entscheidungsträger*innen. So sollen möglichst viele Perspektiven und

905 Interessen Gehör finden und idealerweise tragfähige Kompromisse gefunden
906 werden.

907 Zudem wollen wir die Bürger*innen auch direkt (mit)entscheiden lassen. So sollen
908 sie im Bezirk oder in einzelnen Kiezen über die Verwendung von Haushaltsmitteln
909 zur Gestaltung des Umfeldes entscheiden.

910 Die bisherige Möglichkeit, Vorschläge zum Haushalt zu machen, muss besser
911 organisiert werden – momentan erfahren zu wenige Menschen von dieser Möglichkeit
912 und die Fristen sind knapp.

913 Insgesamt wünschen wir uns eine neue Beteiligungskultur, die alle
914 Lebensbereiche umfasst.

915 Die Anhörungsrechte von Beauftragten und Vertretungen sozialer Gruppen wollen
916 wir von den Ausschüssen auch auf die BVV ausdehnen. Zudem sollen sie auch ein
917 Antragsrecht erhalten.

918 Bürger*innen können sich bereits jetzt an Ausschusdiskussionen beteiligen oder
919 nach der Sammlung von 1.000 Unterschriften einen Einwohner*innenantrag an die
920 BVV stellen. Diese Partizipationsmöglichkeiten wollen wir bekannter machen und
921 die Menschen ermutigen, sie wahrzunehmen.

922 Verwaltung – ist für die Bürger*innen da

923 Eine gute Verwaltung ist Voraussetzung für eine funktionierende Stadt – dafür,
924 dass Anliegen und Anträge von Bürger*innen oder Unternehmen schnell bearbeitet
925 werden, Beteiligung selbstverständlich wird sowie Fahrradwege und Schulen zügig
926 gebaut werden.

927 Zuletzt hat die Corona-Pandemie einmal mehr gezeigt, wie elementar es für uns
928 alle ist, eine gut ausgestattete, effiziente Verwaltung zu haben. Wir wollen
929 eine Verwaltung, die besten Service garantieren kann und in der bei jeder
930 Aufgabe stets alle Abläufe schnell und reibungslos ineinandergreifen.

931 All das funktioniert nur mit klaren Strukturen, der richtigen Technik,
932 qualifizierten Mitarbeiter*innen und einer zentralen Steuerung im Sinne
933 gemeinsamer Standards.

934 Leider wurde seit Ende der 90er-Jahre über knapp zwei Jahrzehnte das Personal
935 der Verwaltung stark abgebaut. Deshalb ist die Verwaltung heute nicht so
936 leistungsfähig, wie wir uns das wünschen. Seit unserem Regierungseintritt auf
937 Landesebene hat der Senat einen massiven Stellenaufbau im Land und in den
938 Bezirken betrieben. Diesen personellen und finanziellen Aufbau wollen wir auch
939 in Reinickendorf fortsetzen.

940 Durch eine sinnvolle Organisation und die Bündelung von Kompetenzen kann
941 Bürger*innennähe geschaffen und der Service verbessert werden. Wir freuen uns,
942 dass der Bezirk unser zunächst kritisch beäugtes Anliegen eines Familienbüros
943 umgesetzt hat. Nun müssen junge Familien nicht mehr zu unzähligen Stellen gehen,
944 um die nötigen Formalien zu erledigen und Förderanträge nach der Geburt eines
945 Kindes zu stellen. Das mobile Familienbüro ist ein erster Schritt, braucht aber
946 eine permanente Entsprechung im Rathaus und in den Ortsteilen. Dies zeigt
947 beispielhaft, wie Bürger*innendienste organisiert sein sollen.

948 Wir möchten neben einem besseren digitalen Angebot (digitales Bürger*innenamt)
949 dezentrale, gut erreichbare Beratungs- und Servicestellen mit möglichst großer
950 Angebotspalette.

951 Werden möglichst viele Standard-Verwaltungsdienstleistungen automatisiert,
952 können sich die Mitarbeiter*innen stärker um Einzelfälle kümmern.

953 Auch die Öffentlichkeitsarbeit der Verwaltung wollen wir weiter modernisieren
954 und die Information der Bürger*innen und den Austausch mit ihnen in den
955 sozialen Medien weiter verbessern.

956 Der in dieser Legislatur beschlossene „Zukunftspakt Verwaltung“ ist die Basis
957 der zukünftigen Verwaltungsentwicklung und der verbesserten Kooperation
958 zwischen Senat und Bezirken. Ein/e Digitalisierungsbeauftragte/r mit adäquater
959 personeller und technischer Ausstattung soll die vielfältigen Bemühungen des
960 Senats koordinieren und Ansprech-partner*in im Bezirk sein.

961 In den kommenden Jahren wird ein erheblicher Teil der Beschäftigten
962 altersbedingt ausscheiden, für die anderen stehen große Umbrüche an. Die
963 Transformationsprozesse der kommenden Jahre müssen direkt von unseren
964 Mitarbeiter*innen mitgestaltet werden, denn sie sind für die Handlungsfähigkeit
965 der Verwaltung verantwortlich. Gelebtes Vertrauen und Offenheit zwischen allen
966 Beteiligten sind notwendig für den langfristigen Erfolg der Transformation.
967 Dafür brauchen wir Verantwortliche, die eine positive Fehlerkultur in den
968 Behörden etablieren, damit Defizite identifiziert und behoben werden können. So
969 werden eingefahrene Handlungsmuster erkannt und verbessert. Uns sind die
970 Gesundheit und Zufriedenheit unserer Mitarbeiter*innen wichtig. Wir brauchen
971 nicht nur nette Worte, sondern die Bereitstellung der Mittel, welche sie für
972 eine effizientere und entlastende Arbeitsbewältigung und angenehme
973 Arbeitsatmosphäre brauchen.

974 Nurso können wir - neben einer guten Bezahlung und Entwicklungsmöglichkeiten -
975 junge, kompetente Mitarbeiter*innen gewinnen.

976 Außerdem wollen wir künftig mobiles Arbeiten zur Standard-Option machen und
977 durch Erleichterungen für Quereinsteiger*innen, Austauschprogramme auch mit
978 europäischen Partnerstädten, Qualifizierungsangebote oder Möglichkeiten, die
979 Laufbahn zu wechseln, attraktive Perspektiven schaffen. Zudem wollen wir die
980 Reinickendorfer Verwaltung vollständig digitalisieren und die Mitarbeiterschaft
981 so divers und auch mehrsprachig aufstellen, wie unsere Stadt auch tatsächlich
982 ist.